



# Dialogforum „Leben und Arbeiten 4.0“

## Thesen zu „Familie und Arbeiten 4.0“ aus der Sitzung vom 20. Februar 2017

**An der 4. Sitzung des Dialogforums „Leben und Arbeiten 4.0“ am 20. Februar 2017 zum Thema „Familie und Arbeit 4.0 nahmen teil:**

**die Bayerische Staatsregierung vertreten durch**

- **Staatssekretär Johannes Hintersberger und**
- **Staatssekretär Franz Josef Pschierer**

**Vertreterinnen und Vertretern der bayerischen Wirtschaft**

- **Bertram Brossardt (Vereinigung der bayerischen Wirtschaft)**
- **Elfriede Kersch (Bayerischer Industrie- und Handelskammertag)**
- **Franz Xaver Peteranderl und Dr. Lothar Semper (Bayerischer Handwerkstag)**
- **Silke Wolf (Bayerischer Bankenverband)**

**Vertreterinnen und Vertreter der bayerischen Gewerkschaften**

- **Dr. Andrea Fehrmann (IG-Metall)**
- **Hans Sterr (ver.di)**

**Vertreter der Sozialversicherung**

- **Klaus Beier (Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit)**

**Vertreterinnen der Freien Wohlfahrtspflege**

- **Margit Berndl (Freie Wohlfahrtspflege Bayern)**
- **Renate Zeilinger (evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen)**
- **Andrea Heußner (Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche München)**

**Vertreterinnen und Vertreter aus der Wissenschaft**

- **Dr. Rahild Neuburger (Forschungsstelle Information, Organisation und Management der LMU)**
- **Prof. Dr. Joachim Möller (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit)**

**Vertreter der Katholischen Kirche**

- **Dr. René Löffler (Katholisches Büro Bayern)**

**Vertreterinnen des Deutschen Jugendinstituts (als Gäste)**

- **Dr. Karin Jurczyk**
- **Dr. Claudia Zerle-Elsäßer**

## Vorwort

Die Digitalisierung wirkt sich auf alle Lebensbereiche des Menschen aus. Das Dialogforum „Leben und Arbeiten 4.0“ hat sich zunächst mit den Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in der Arbeitswelt befasst – dem Bereich, in dem die Veränderungen wohl am größten sein werden. Das Dialogforum „Leben und Arbeiten 4.0“ hat hierzu bereits ein Ergebnispapier veröffentlicht. Das Ergebnispapier kann [auf der Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration](#) sowie [auf der Seite des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie](#) abgerufen werden.

Das Dialogforum hat sich nun dem Bereich „Leben 4.0“ zugewandt. In seiner 4. Sitzung am 20.02.2017 hat es den Fokus auf den Teilaspekt „**Familie und Arbeit 4.0**“ gerichtet. Da es für die Zukunftsfähigkeit Bayerns von zentraler Bedeutung ist, die Chancen des digitalen Wandels zu nutzen, wurde nun im Dialog der Teilnehmerinnen und Teilnehmer herausgearbeitet, wie die Digitalisierung auch für unsere bayerischen Familien zum Gewinn wird. Denn diese sind Keimzelle und Rückgrat unserer Gesellschaft.

### **Familie und Arbeiten 4.0 gestalten – eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe**

Allen Mitgliedern des Dialogforums „Leben und Arbeiten 4.0“ ist es ein großes Anliegen, die Chancen der Digitalisierung auch für Familien zu nutzen und gleichzeitig eventuelle Risiken zu erkennen und zu minimieren. Um dieser **gesamtgesellschaftlichen Aufgabe** gerecht zu werden, müssen alle Akteure an einem Strang ziehen.

Die **Gründung einer Familie** bedeutet stets eine zusätzliche **Verantwortung**. Die Menschen müssen sich dieser Verantwortung bewusst sein. Gleichzeitig muss die Bereitschaft zur Übernahme einer solchen Verantwortung von der Gesellschaft honoriert werden und entsprechende Wertschätzung erfahren. Die mit der Digitalisierung verbundenen technischen Möglichkeiten können bei der Übernahme der Familienverantwortung Erleichterung und Unterstützung bieten, wie z.B. in der Alltagsorganisation.

Arbeitnehmer und Arbeitgeber haben gleichermaßen ein hohes Interesse daran, **bestmögliche Lösungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf** zu finden. Insbesondere auf-

grund des Fachkräftebedarfs wird die Bedeutung familienfreundlicher Lösungen in der Arbeitswelt zunehmen.

### **Digitale Möglichkeiten für Familienbedürfnisse nutzen**

- Die **Wünsche** und **Bedürfnisse** von Müttern und Vätern oder pflegenden Angehörigen hinsichtlich Arbeitsmodalitäten weisen eine **große Bandbreite** auf.  
Die Möglichkeiten der Digitalisierung sollen aus deren Sicht dazu genutzt werden, um
  - mehr gemeinsame Zeit für die Familie zu gewinnen,
  - die Flexibilität zum Nutzen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu erhöhen
  - und mehr Variabilität in den Lebensläufen zu ermöglichen.
- Hier ist es wichtig, möglichst **individuelle und flexible Lösungen** zu finden, die sowohl den betrieblichen Erfordernissen als auch den Bedürfnissen der Arbeitnehmer gerecht werden.
  - Die Arbeitgebervertreter geben hier individuell ausgehandelten Regelungen vor betrieblichen Vereinbarungen den Vorzug, da so maßgeschneiderte Lösungen möglich sind. Gesetzliche Ansprüche, z. B. ein Recht auf home office, lehnen sie indes ab. Arbeitsschutzbestimmungen hinsichtlich home office können aus ihrer Sicht in Zeiten zunehmender zeitlicher und örtlicher Flexibilität des Arbeitens nicht mehr in die alleinige Verantwortung der Arbeitgeber gelegt werden.
  - Die Gewerkschaftsvertreter befürworten hingegen gesetzliche Regelungen. Nur auf diese Weise könne sichergestellt werden, dass Arbeitnehmerbedürfnisse berücksichtigt werden, wenn eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder betriebliche Vereinbarungen nicht zu Stande kommen.
- **Väter** werden als **Adressaten** familienfreundlicher Personalpolitik immer wichtiger. Denn gerade sie äußern heutzutage häufiger den Wunsch nach einer partnerschaftlichen Teilung von Erwerbs- und Familienaufgaben. Auch hier gilt es die Möglichkeiten der Digitalisierung zu nutzen.
- Die Digitalisierung darf **nicht** zu einer **Verfestigung von tradierten Geschlechterrollen** führen.

- Mobiles Arbeiten ist **nicht für jeden Arbeitsplatz gleichermaßen geeignet**. Dort, wo zeitlich und räumlich flexibles Arbeiten möglich ist (v. a. in Berufszweigen mit hoher Qualifizierung, hoher Autonomie, geprägt von Wissens- und Dokumentenmanagement), sollen die digitalen Möglichkeiten für eine familienfreundliche Arbeitswelt sinnvoll eingesetzt werden. Auch in Präsenzberufen können digitale Lösungen zumindest zu einer Flexibilisierung führen.

### **Souveräner Umgang mit der Digitalisierung – Selbstmanagement als Schlüsselqualifikation**

- Neben den technischen Fähigkeiten ist es notwendig, **mit den Möglichkeiten, welche die Digitalisierung mit sich bringt, sowie der daraus wachsenden Eigenverantwortung souverän und sicher umzugehen.**
- Home office, mobiles Arbeiten, flexible Arbeitszeiten – all dies lässt eine Fähigkeit erheblich an Bedeutung gewinnen: Das **Selbstmanagement**. Mehr Freiheit in der Arbeitseinteilung geht mit größeren Anforderungen an die Selbstorganisation des Arbeitnehmers einher. Hier wird auch sog. Grenzmanagement bedeutsam. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind aufgefordert, Wege zu finden, dass Arbeit und Privatsphäre abgrenzbar bleiben.

### **Gute und praxiserprobte Beispiele als Vorbilder nutzen**

- Einigkeit besteht darin, dass sich über **best-practice** gute Erfahrungen am besten multiplizieren lassen. Bereits jetzt gibt es viele solcher guten Beispiele.
- Hier soll der „**Familienpakt Bayern**“ als Plattform stärker genutzt werden (Servicestelle Familienpakt und Online-Informationsportal: [www.familienpakt-bayern.de](http://www.familienpakt-bayern.de)). Auch durch den Wettbewerb „Erfolgreich.Familienfreundlich“ sollen gute Beispiele noch besser bekannt gemacht werden und als Anregung dienen.
- Die Mitglieder des Dialogforums werden außerdem aufgefordert, Beispiele guter Praxis zu benennen, die verdeutlichen, wie die Möglichkeiten der Digitalisierung für eine familienfreundliche Personalpolitik genutzt werden.